

Ersteht  
leben Samstags.  
Preis  
pro Quartal 80 Pfg.  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Pfg.

# Gluck auf!

Inserate  
die Spalte 10 Pfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
vorschuß erhoben.  
Eingelie Nummern  
10 Pfg.

## Anzeiger für Wehernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Wehernich, Expedition: Bahnhofstr. 29.

No. 14.

Samstag den 5. April 1884.

6. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

Abonnements für das 2. Quartal

### „Glück auf!“

Anzeiger für Wehernich und Umgegend  
werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und  
den bekannten Voten sowie in der Expedition  
fortwährend entgegen genommen.

Preis pro Vierteljahr mit Postgeld bei der Post  
95 Pfg., bei den Voten und der Expedition  
80 Pfg.

### Die Verhandlungen

des preussischen Abgeordnetenhauses  
vom 31. März, welche sich infolge einer Inter-  
pellation der polnischen Fraktion wegen des Sperr-  
gesetzes im Erzdiöcese Polen-Gniefen und der  
darauf erteilten Antwort des Kultusministers  
zu einer der erregtesten Sitzungen gestalteten, welche  
seit langer Zeit stattgefunden hatten, und die in  
allen katholischen Kreisen so ungeheures Aufsehen  
und gerechte Entrüstung hervorgerufen haben, lassen  
wir im allgemeinen Interesse und speciell für die  
katholischen Wähler hier im Wortlaute folgen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die vor-  
erwähnte Interpellation des Abg. v. Jagzewski und  
Genossen: „Durch Beschluß des kgl. Staatsministeriums  
ist für den Umfang der Erzdiöcese Köln die Wieder-  
aufnahme der eingestellten Staatsleistungen angeordnet  
worden. Wir stellen an die kgl. Staatsregierung die  
Frage: ob dieselbe genehmigt ist, eine gleiche Anordnung  
für den Umfang der Erzdiöcese Gniefen und Polen zu  
treffen; wenn nicht, was für Gründe vorliegen, welche  
ihre diesbezügliche ablehnende Haltung rechtfertigen.“

Nachdem sich Kultusminister Dr. v. Goltzer bereit er-  
klärt hat, die Interpellation sofort zu beantworten, er-  
hält das Wort zur Begründung derselben

Dr. v. Jagzewski: In allen Diöcesen, mit Ausnahme  
der beiden Diöcesen meiner Heimatprovinz, hat die kgl.  
Staatsregierung von der ihr erteilten Vollmacht zur  
Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen Ge-  
brauch gemacht. Als diese Vollmacht erteilt wurde,  
hat die Regierung versprochen, dieselbe in fernsichtlicher,  
entgegenkommender Weise anzuwenden, und es schien,  
daß ein Teil des Wohlwollens auf die abgedornten Ge-  
silde der preussischen Diöcesen herabfallen würde; aber  
wir in meiner Heimatprovinz haben von diesem Wohl-  
wollen nichts gespürt. Liegen denn nun die Verhältnisse  
in Gniefen und Polen anders als in den anderen Diöcesen?  
Ich behaupte nein und meine also, daß kein  
Grund vorliegt, den in absehlicher Weise belasteten Ge-  
meinden noch weiter an überlassen, selbst diese Leistungen  
aufzubringen. Man könnte vielleicht anführen, daß jene  
Diöcesen keinen Erzbischof besitzen; aber nachdem in der  
Diöcese Köln die Leistungen wieder aufgenommen sind,  
kann dieser Grund nicht vorwalten. Ebenso wäre auch  
der Grund nicht stichhaltig, daß man gerade in Betreff  
des polnischen Clerus besondere Rücksichtungen hat, denn  
der polnische Clerus ist kein anderer als der Clerus in  
der Diöcese Köln. Daß wir unsere Sprache lieben und  
für ihre Aufrechterhaltung sorgen, kann uns doch die  
Regierung nicht verdenken. Ich hoffe also, daß der  
Kultusminister im Interesse der ganzen Bevölkerung jener  
Provinz eine wohlwollende Antwort auf meine Inter-  
pellation erteilen wird. (Beifall.)

Kultusminister Dr. v. Goltzer: Die Interpellation  
setzt sich aus zwei Fragen zusammen. Auf die erste,  
Frage ob die kgl. Staatsregierung genehmigt ist, eine  
gleiche Anordnung für den Umfang der Erzdiöcese  
Gniefen-Polen zu treffen, habe ich im Namen der Staats-  
regierung zu antworten: die Regierung ist nicht genehmigt,  
die Wiederaufnahme der Staatsleistungen in der  
Erzdiöcese Gniefen-Polen anzuordnen. (Lärm im Cen-  
trum.) Auf die zweite Frage, was für Gründe vorlie-  
gen, welche ihre diesbezügliche ablehnende Haltung rechtfertigen,  
habe ich im Namen der Staatsregierung zu antworten:  
die Regierung lehnt es ab, die Gründe für  
ihre bezügliche Entscheidung darzulegen. (Große Un-  
ruhe im Centrum.)

Auf Antrag des Abg. Dr. v. Stabrowski tritt das  
Gesetz in die Verlesung der Interpellation ein, in der  
Zusatz das Wort erteilt.

Dr. v. Stabrowski: Daß der Hr. Minister die An-  
führung der Gründe für das Verhalten der Regierung

ablehnt, ist mir sehr verständlich; das ganze Verhalten  
des Hrn. Kultusministers ist eben eine Consequenz seines  
Zustandes im Kulturkampf. Der Hr. Minister u. A. w.  
ist nämlich ein willkürlicher (große Verleumdung), und be-  
trübt haben auch willkürliche Verhältnisse, und man  
gewaltig; er glaubt, die Regierung trennen sich nicht  
schlagen zu können. Man hat vielleicht auf nationalen  
Nationalismus und politische Begeisterungen gestanden  
und geglaubt, daß man den Landtage durchzusetzen  
gegen die Polen mündig machen könnte; glücklich-  
weise aber haben wir für diese Gefahr offene Augen ge-  
habt. Die Antwort des Ministers hat allen weise ge-  
than, die den Frieden zwischen Staat und Kirche wün-  
schen. Wenn dieses Verfahren ein Druck auf Rom oder  
die Diöcese sein sollte, so nimmt das kein Wunder,  
denn es scheint, daß die Erfahrungen des Kulturkampfes  
an Ministerielle ohne jegliche Lehre vorübergegangen  
sind. (Sehr wahr! im Centrum.) Die Regierung  
scheint sich der Täuschung hinzugeben, daß der katho-  
lische Clerus sich durch materielle Schädigungen veranlaßt  
sehen wird, einen Druck auf seinen Oberhirten auszuüben,  
daß er seiner Stelle entsage, daß er einen Schritt thut,  
der nicht im Interesse der Diöcese liegt. Auch nicht in  
einem einzigen Punkt wird uns entgegenkommen bewie-  
sen; wir sollen aber lernen, daß wir nur dazu da sind,  
daß unsere Brüder ihr Blut an dem Schicksalstische ver-  
gessen (oh, oh! rechts) und daß wir die drückenden  
Steuern bezahlen, daß wir aber nichts zu erwarten ha-  
ben, als Schläge auf Schläge. Wenn man mit unsern  
nationalen und politischen Begeisterungen nicht einverstan-  
den ist, so bildet das doch keinen Grund, die Gelber  
zu verweigern, die nur für kirchliche Zwecke verwendet  
werden. Warum strafft man die Klüglichen und den  
ganzen katholischen Golddienst, wenn der Clerus miß-  
lieblich ist? M. S., wir stehen mit unseren Forderungen  
hier nicht als Befreier, wir stützen uns auf alte vererbte  
Rechte, aber die Erfahrung lehrt, daß unsere Gleich-  
berechtigung weiter nichts als eine Phrase ist. Man zeige  
mir doch einen Polen, der in der Regierung zu Brom-  
berg oder Polen sitzt! Die Regierung regt die Verden-  
schaften gegen uns auf, sie macht Stimmung gegen  
uns, und diese Stimmung wirkt natürlich auch auf die  
Mächtigsten ein, die mit dem Ansehen der Toga doch nicht  
den Menschen abgeben können. Warum hindert man  
uns in der Ausübung unserer Religion? Arbeitet man  
nicht den monarchischen Interessen der Monarchie entgegen,  
indem man die letzte Stütze der Monarchie, die  
Religion, untergräbt? Ein Drittel unserer Gemeinden  
ist verwaist, so daß auch den Sterbenden die Tröstungen  
der Religion verweigert werden. Ich glaube, daß man  
anderswo selbst nach einem Aufstande nicht so verfahren  
würde, wie es bei uns im tiefsten Frieden geschieht. Dr.  
Nichter wirkt uns vor, daß wir den Fürsten Bischof  
unterstützen, die Regierung weiß uns vor, daß wir Reichs-  
feinde seien. Ist das nicht tönisch? Jedenfalls be-  
weist diese Thatsache, daß wir nicht eine Opposition  
gegen uns sind. Bei uns herrscht die volle Ruhe,  
nicht eine Ruhe der Gleichgültigkeit, sondern eine Ruhe  
des hoffnungsvollen, auf Gottes Barmherzigkeit vertrau-  
enden Erwartens. Aber solche Maßregeln, wie man sie  
gegen uns ins Werk setzt, müssen die Gemüther ver-  
engen. Die Regierung macht uns zum Angelpunkt ihrer  
Kirchenpolitik; gerade in der Beurteilung der polnischen  
Angelegenheiten zeigt sich der Hr. Minister v. Goltzer  
so wenig objectiv, daß er sogar extra einen Commissar  
contra Polonos an den Ministerielle berufen hat. Das  
Verhalten der Regierung gegen die polnische Be-  
völkerung charakterisiert sich als eine Verhöhnung der  
Glaubens- und Ungläublichen, und ich kann auf dieses Ver-  
halten nur mit den Worten eines französischen Staats-  
mannes antworten: Es gibt nichts Schlimmeres, als  
Unmenschliche zu imitieren. (Beifall.)

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Meine Herren!  
Ich habe bei früheren Veranlassungen wiederholt über  
das Verhältnis der Provinz Polen zum preussischen  
Staat, über die Rechte des Staats gegenüber der Pro-  
vinz, über die Pflicht der Bevölkerung, insbesondere  
der polnischen Bevölkerung gegen den Staat nicht mit  
voller Kohärenz, Arbeit und Umsichtigkeit ausge-  
sprochen und besonders betont, daß jede Befreiung dieser  
Volkstheile unannehmlich und schmerzhaft von Seiten des  
Staates zu machen wäre; aber ich halte es für meine  
Pflicht, ebenso, wenn die verübten und verübten  
Rechte der polnischen Bevölkerung im preussischen Staat  
verlegt und unter die Fährte getreten werden, dann mit  
aller Entschiedenheit für diese Rechte einzutreten; (Beifall  
im Centrum und bei den Polen) sowohl des Rechts  
selber wegen, als auch im Interesse der Monarchie, der  
Dynamik und des Staats, die durch ein Verfahren, wie  
es dort beliebt wird, auf das Schwerste gefährdet wer-  
den. Ich glaube, niemals war mehr Veranlassung für  
dies verlegte Recht einzutreten, als bei dem Gegenstand  
dieser Interpellation, und bei der Antwort, welche von  
Seiten der Staatsregierung gegeben worden ist. Die  
Sperrre ist überall aufgehoben, nur nicht in der Diöcese  
Polen. Dort allein soll der Proletariat höher gehalten

bleiben, dort soll die Hungermethode auch ferner gegen  
den Clerus angewendet werden. Und was antwortet  
nun auf diese Frage der Interpellation Namens der  
Staatsregierung der Hr. Minister? Er sagt zwei Sätze:  
1. die Staatsregierung wird die Sperrre nicht aufheben;  
2. Gründe anzugeben, lehnt sie ab. Diese Antwort geht  
eigentlich noch über Gerathlos, das Danton hinaus,  
aber sie bleibt auch noch weit unter dem alten Spruch-  
wort von der Wohlfeilheit der Würde zurück. (Weiter-  
keit.) Die Antwort, die gegeben wurde, ist hart; so  
trocken, so nackt, wie sie gegeben wurde, muß sie in  
der Bevölkerung das Gefühl einer großen Herz-  
losigkeit gegenüber den Leiden der Katho-  
liken erwecken, (Beifall im Centrum und bei der  
polnischen Fraktion) und das umso mehr, wenn  
man dort liest, und wenn man, wie wir alle, weiß, daß,  
wenn es sich um irgend auch nur die kleinste Verletzung  
der Rechte der jüdischen Bevölkerung oder um Gefahren  
für sie handelt, dann die Regierung bereit ist, in der  
entgegenkommendsten Weise volle Rücksicht zu geben, alles  
zur Abhilfe zu thun; wie ja auch alle bis hoch hinauf  
für die Juden eintritt (Sehr wahr!) — aber für  
die armen Katholiken gibt es kein Recht und  
hat man kein Herz. (Beifall im Centrum.) Des-  
wegen — muß ich sagen und der Abg. v. Stabrowski  
hatte Recht — daß alle Katholiken des preussischen  
Staates mit ihren katholischen Brüdern in Polen gegen-  
über dieser Behandlung solidarisches sind, Alle fällen mit  
ihnen den ungeheuren Schmerz, der ihnen bereitet wird  
und den Schlag, der ihnen heute zugefügt ist. (Sehr  
wahr! im Centrum.) Nun frage ich: was will die  
kgl. Staatsregierung mit diesem System oder — ein  
System kann ich es ja gar nicht einmal nennen — was  
will sie mit dieser Spekulation auf die irdischen Eigen-  
schaften der Menschen, nämlich seinen Glauben und seine  
Lieberzeugung für Geld verkaufen, erziehen? Ich  
glaube, man kann sagen: nicht. Und ich noch weiter  
fragen: haben denn die Katholiken in Polen gegenüber  
dem Staat und den Wählern anders gehandelt, wie  
die Christenheit in der Diöcese Mainz, Köln, Brau-  
schweig oder wo immer? Ich darf weiter fragen: haben  
sie anders gehandelt, wie jene, die besonders her-  
vorzuheben wären? Und die Antwort ist: nein. Und ich muß  
wieder fragen: heißt die Regierung jetzt noch in der  
Diöcese Polen mit dem Proletariat das zu erziehen,  
was sie in allen andern Diöcesen nicht erreicht hat?  
Dann verkennt sie wahrlich den edlen und hochherzigen  
Charakter des polnischen Volkes, dann verkennt sie die  
Glaubensstreue des polnischen Clerus. (Sehr wahr im  
Centrum.) Wenn ich aber mal annehme, daß es der  
kgl. Staatsregierung gelänge — ich halte es für eine  
Unmöglichkeit — den Glauben der Kinder doch wandern  
zu machen und zu Falle zu bringen — was wäre damit  
für den Kulturkampf und die Haltung der Regierung  
in bezug auf die Provinz? Gar nichts! Ich bin also der  
Ansicht, daß Aufrechterhaltung der Sperrre dort für den  
Erfolg nichts bedeutet und höchstens einen lächerlich  
kleinen Effect haben könnte, daß sie aber vom Stand-  
punkt des gesundheitlichen Wohlbefindens eine Unannehm-  
lichkeit ist. (Sehr wahr! im Centrum.) Die kgl. Staats-  
regierung verlangt von den polnischen Unterthanen Ge-  
horsam, Ordnung und seine Aufsehung. Nun, ich darf  
fragen: hat denn in den Jahren vor dem Kulturkampf  
und während des Kulturkampfes eine Aufsehung statt-  
gefunden? Die Antwort ist: Nein! Trotz der schwersten  
Mißhandlungen, trotz all der Härten, die der dortigen  
Bevölkerung zugefügt sind in Betreff ihrer Sprache, der  
Ertheilung des Religionsunterrichtes, sowie überhaupt  
durch die ganze Handhabung der Malagelei ist dort fort-  
während die größte Ordnung gewesen und kein Erz-  
zucht irgend welcher Art vorgekommen. Das einzige, was  
gethan haben, ist: daß sie durch den Mund ihrer Ver-  
treter hier im Hause ihre Beschwerden zur Sprache ge-  
bracht haben — leider erfolglos; aber das ist doch sicher  
ihre gutes Recht. Im Gegenheil, wir müssen alle an-  
erkennen und die kgl. Staatsregierung kann dies Aner-  
kenntnis auch nicht verweigern, daß in der ganzen Zeit  
die polnische Bevölkerung mit vollster Mäßigkeit gehan-  
delt hat; und mit Recht hat der Hr. Abg. v. Stabrowski  
darauf hingewiesen, daß in den Kriegen, die wir geführt  
haben, während die Soldaten polnischer Nationalität  
hinter ihrem zurückgebliebenen Anstand und Tapferkeit  
und ihr Blut für das Vaterland vergossen haben. Graus-  
sam ist es, daß man ihnen jetzt mit solcher Behandlung  
dafür lohnt. (Sehr wahr! im Centrum.) Also in der  
Diöcese Polen allein soll die Sperrre fortbestehen! Was  
wird darüber die Empfindung im Volke sein! Man  
wird sich dort sagen: wir allein sind also die Varian in  
preussischen Staat; uns allein wird gleiches Recht mit  
anderen nicht zu Theil, sondern nur eine fortgesetzte Miß-  
handlung. Der Eindruck, der daraus hervorgeht, ist un-  
vermeidlich bitterer Grimm, Haß und Verachtung. Und  
der Erfolg, wie wird der sein? Eben weil die Bevol-  
kerung das Gefühl hat, daß man ihr das Recht nicht  
gewährt, wird gerade dadurch der Drang zu revolutionä-  
rer Gesinnung, zu thörichten Hoffnungen, zu thörichten

Plänen und zu tödlichen Handlungen geneigt; und verantwortlich dafür ist die Regierung, die eine Bewässerung so behandelt. (Sehr wohl! im Centrum.) Es ist ja — man hat dies oft ausgesprochen — der Welt allen mächtig zu germanisieren; man hält es gewissermaßen für Pflicht und Aufgabe des Staates. Ich habe diesen Gedanken an sich für durchaus verkehrt und für verwerflich, aber jedenfalls sind die Mittel, die dazu gebraucht werden, die allerhöchsten, effektivsten und verwerflichsten; denn das wird mit Zehrer zugehen man eine offene, gerechte und grobe Behandlung. Aber diese fleischlichen Mittel, die angewendet werden, dieses Arbeiten hinderrückt ist es, was im Volke erbittert und ganz gewiß nicht zu dem Ziele führt, das man sich vorgezogen hat. Ich kann meinerseits, wie ich das wiederholt gethan habe, die königliche Staatsregierung nur warnen, auf diesem Weg fortzufahren. Wir haben diese Warnung ausgesprochen während des ganzen Kulturkampfes, und heute erkennt man doch allerorts das Unheil an, welches der Kulturkampf mit sich gebracht hat. Aber man kann sich nicht dazu entschließen, mit einem euergeischen und großen Schritt dem Uebel ein Ende zu machen. Man wird es einst thun müssen; und ich will wünschen, daß es dann nicht zu spät ist. Alles was wir jetzt sehen, sind halbe und fleimliche Maßregeln. Sehr von Stabensett hat schon darauf hingewiesen bei der Handhabung des Rechtes der Dispensation. Da werden die Dispense für diejenigen jungen Geistlichen zurückgehalten, die, vielleicht durch die Verhältnisse gezwungen, in Rom oder Innsbruck studirt haben. Der Grund des Zurückhaltens des Dispenses ist die Angst vor dem Abhantom des Jesuitismus, welches man sich gemacht hat. Die königliche Staatsregierung möge sich gesagt sein lassen, die Lehre der Jesuiten ist die Lehre der katholischen Kirche, (Sehr wahr! im Centrum) und ob die Geistlichen dieselbe auf der einen oder andern Anstalt gelehrt haben, sie werden immer nach derselben Lehre handeln und nach derselben Lehre lehren. (Sehr richtig! im Centrum.) Man bilde sich doch nicht ein, indem man den Zutritt zu den betreffenden Anstalten verbietet oder verhinert, daß man dadurch etwa eine entgegengesetzte Stimmung im Clerus erreicht? Ich kann aus meinem eigenen Leben erzählen, daß ich in protestantischen Lehranstalten ausgebildet bin und muß mirlich sagen, es war nicht schön, was man da über die Jesuiten hörte. Was war die Folge? Daß ich die Jesuiten lieben und achten lernte, ihre Feinde und Verfolger aber und vor allem die Loge verachtete. (Braus! im Centrum.) Ebenso ist es mit den fleimlichen und halben Maßregeln betreff der barmherzigen Schwestern, worüber vor Kurzem noch Herr v. Deere man in scharffer Kritik sich hat äußern müssen.

Diese halben und fleimlichen Maßregeln, diese bürocratische Keckheit, die wir überall erblicken, mocht den allerhöchsten Eindruck im Volke. Das ist nicht der grobartige Standpunkt und Ausblick eines Staatsmannes und Generals, nein das ist der engherzige Standpunkt eines Subalternbeamten und Organen. (Wohlgelauter Braus im Centrum.) Ich füge hinzu: durch die halben Maßregeln, durch die bürocratische Keckheit läßt die Staatsregierung selbst den Fehltritt ihrer guten Thaten; statt das Vertrauen wächst, steigt aber eher das Mißtrauen und — das, soll das Letzte sein, was ich in diesem Augenblick sage — die Abneigung wird dadurch auch nicht gehoben! (Braus! im Centrum.)

**Wollschläger.**

Versam. v. April. Epist. 1874. 18. März.

finden die Antwort des Cultusministers v. Boffler auf die Interpellation v. Jagdewitz scharf, kalt und verletzend. Wie die Katholiken in ganz Preußen davon berührt worden sind, läßt sich kaum genau bezeichnen.

Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt offiziell, daß von 1443 Dispensgesuchen 178 nicht genehmigt worden sind.

Die nächste Katholikerversammlung wird wahrscheinlich in Passau stattfinden.

Heute ist auch das Abgeordnetenhaus in die Ferien gegangen.

Der Kaiser soll sich noch nicht dazu verstehen können, die von Bismarck für sich gewünschte Entbindung von mehreren Ministerien eintreten zu lassen. Die gestrige lange Konferenz des Kaisers mit Bismarck sollte diesem Gegenstande gewidmet gewesen sein.

Röln, 28. März. Durch das unter dem 22. April 1875 erlassene Sperrgesetz wurden der kath. Kirche in Preußen bis jetzt ca. 15 Millionen Mark entzogen. Für die Erzdiocese Köln betragen die „Leistungen aus Staatsmitteln“ jährlich etwa 300,000 M. Die Frage, was mit den seit 1875 staatsseitig einbehaltenen Geldern geschehen solle, bedarf noch der gesetzlichen Regelung. §. 9 des Sperrgesetzes enthält hierüber folgende Bestimmung: „Ueber die Verwendung der während der Einstellung der Leistungen aufgesammelten Beträge bleibt, soweit dieselben nicht nach der rechtlichen Natur ihres Ursprungs zu Gunsten der allgemeinen Staatsfonds als erspart zu verrechnen sind oder anderweit verwendbar werden, gesetzliche Bestimmung vorbehalten.“

Die katholische Presse sieht übereinstimmend in der erfolgten Aushebung der Sperre den Beweis, daß die Regierung an die Klärberufung des hochw. Herrn Erzbischofes vorläufig noch nicht denkt. Daß diese Beurtheilung der Kölner Bischofsfrage das Rechte trifft, wird durch die Köln. Ztg. bestätigt, welche mit scharflicher Genugthuung schreibt: „Die Wiederaufnahme der Staatsleistungen für Köln raubt also den Katholiken so ziemlich die letzte Hoffnung, die sie bezüglich der Rückkehr des Herrn Weichers noch hatten, nachdem des Kaisers Geburtsstag ohne diesen Gnadenact vorübergegangen war.“

Aus Rom wird der Germ. geschrieben: „Herr v. Schöller entwickelt seit dem Eintreffen seiner letzten Instruktionen wieder eine sehr rege Thätigkeit, wie man seit diesen Monaten nicht an ihm wahrgenommen hatte. Er conferirt oft und lang nicht nur mit dem Cardinal-Staatssecretär und dem Substituten des Staatssecretariats, sondern auch mit andern Cardinalen, die zu dem Special-Ausschuß der Congregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten gehören.“

den der hl. Vater behufs Regelung der kirchenpolitischen Verhältnisse Deutschlands eingesetzt hat. Man versichert mir, daß die Aufschlüsse für die Erzdiocesen Köln und Aachen-Wesertal von der Tagesordnung der Unterhandlungen ausgeschlossen sei, weil der hl. Vater in bezuglich solcher Schritte wenig wolle, bevor nicht die prinzipielle Vereinbarung sich zu einer irgendwie zufriedenstellenden Lösung der wesentlichen principielle Fragen verziehe.

**Vermischtes.**

\* Im Garnisonlazareth in Köln erhängte sich am 3. April ein kranker Soldat, wurde aber noch rechtzeitig gerettet. In einem bei ihm vorgefundenen Briefe bekannte er sich als den Mörder des Fälschlers Fehbender; die Gewissensbisse hätten ihn zu dem Entschlusse getrieben, seinem Leben ein Ende zu machen.

Wien, 1. April. Die Morgenblätter veröffentlichten eine erschöpfende Darstellung der Action der Anarchisten-Partei. Diefelbe hebt hervor, Stellmacher wie Kammerer seien Executiv-Organ des Moskischen anarchischen Central-Comitees in New-York. Die von Mosk herausgegebene „Freiheit“ habe lange vorher die Ermordung Hubbel's und Bloch's angekündigt. Die Darstellung zählt Anhaltspunkte dafür auf, daß Kammerer und Stellmacher die Mordthat in der Eisernen Wechsellube verübten, auch die Morde an dem Apotheker-Provisor Lienhardt in Straßburg, des Militärposten Adels in Straßburg, sowie des Banquier Heilbronner und des Oettinger in Stuttgart verübten.

\* [Heldenmuth.] Ein Weichenkeller Namens Joseph Gliff in Leicetzer sah am Montag Abend, als der Eilzug heranbrauste, zwei Kinder zwischen dem Bahngelände spielen. Er stürzte auf sie zu und fand eben noch Zeit, sie zur Seite zu schleudern und in Sicherheit zu bringen; den braven Mann selbst erfasste die Lokomotive und zermalmte ihn, so daß er sofort als Leiche am Platze liegen blieb.

**Frucht-Preise.**

Neu h., 3. April.	Frucht.	Röln, 2. April.	
pr. 100 Kilo Mt.		pr. 100 Kilo Mt.	
Weizen 1. Qual.	18.60	Weizen	17.00—18.00
do. 2.	16.60	Roggen	13.00—14.00
Landroggen 1. Qu.	14.60	Gerste	15.00—18.00
do. 2.	12.60	Safer	12.50—14.50
Wintergerste	15.50	Zäpfich, 1. April.	
Safer	15.40	pr. 100 Kilo Mt.	
Rübsamen	—	Weizen	17.00—18.00
Rapsamen 00.00—00.00		Roggen	13.50—14.30
Kartoffeln	4.00	Safer	12.00—13.00
Heu	8.60	Gerste	13.00—17.00
Straß pr. 100 Kilo	28.00	Düren, 29. März.	
Kübb 100 Kilo	63.00	pr. 100 Kilo Mt.	
do. sahwelke	64.50	Weizen	17.00—18.00
Preßrüben 1000 G.	133.00	Roggen	13.50—15.50
Worteln 100 Kilo	—	Gerste	14.00—17.00
Alfalfa 60 Kilo	5.80	Safer	12.50—13.50

**Bekanntmachung.**

Die diesjährige Erlaß-Aushebung für die Bürgermeisterei Wuffem findet am 17. April cr. Vormittags 7. Uhr, zu Schleiden im Saale des Herrn Chevalley statt.

Auf Grund des §. 9 der Erlaß-Ordnung vom 28. September 1875 werden alle zur Bestellung verpflichteten Militärpflichtigen hiermit aufgefördert, an dem vorgenannten Tage sich pünktlich zu stellen.

Besondere Bestellungen u. d. d. werden noch ausgefertigt werden.

Die Loosung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahres 1864 findet am Montag den 21. April cr., Vormittags 11 Uhr, in Blankenheim statt, und bleibt es den betreffenden Militärpflichtigen überlassen, bei derselben persönlich zu erscheinen.

Wer ohne hinlängliche Entschuldigung an dem Tage, wo er zur Musterung vorgeladen worden ist, zu spät oder gar nicht erscheint, wird ohne Rücksicht auf seine Familien-Verhältnisse sofort zur Einstellung bestimmt und außerdem mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe belegt werden.

Alle Militärpflichtige, oder Personen, welche die Zurückstellung der ersteren oder andere Begünstigungen rüchlich deren Militär-Verhältnisse beantragen wollen, sind nach §. 30 der Erlaß-Ordnung verpflichtet, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse vor dem Beginn der Musterung oder spätestens im Musterungs-Termine selbst zur Sprache zu bringen. Auf die Vertheilung eines nachträglich zu führenden Beweises wird keine Rücksicht genommen.

Die hierbei etwa vorzulegenden Atteste dürfen in der Regel nur dann als Mittel zum Beweise der darin angeführten Thatsachen angenommen werden, wenn sie von wirklich in Amt und Pflicht stehenden obrigkeitlichen Personen ausgestellt oder beglaubigt sind.

Reklamations-Anträge, welche der königlichen Erlaß-Commission zur Prüfung nicht vorgelegen haben, werden in der Regel von der königlichen Ober-Erlaß-Commission gar nicht in Erwägung gezogen, sondern ohne Weiteres zurückgewiesen, sofern nicht etwa die Reklamationsgründe erst nach beendigtem Kreis-Erlaß-Geschäft entstanden sein sollten.

Hoggendorf, den 29. Februar 1884.

Der Bürgermeister,  
Sirth.

**Vermittlungs-Verzeichnis**

für die Alterwechsel-Aufnahme pro 1885/86 im Kontrollbezirke Gemünd.

- Für die Gemeinden: Bleibur und Bergheim am 18., Boffel, Beschaid und Wildpütz am 17., Wäckerath und Schayendorf am 18., Hergarten am 19., Wlaten am 21. und 22. April, Vormittags, in Düttling beim Wirthe Herrn Lay.
- Für die Gemeinde: Gemünd am 25. April, in Gemünd bei Herrn Kothhaas.
- Für die Gemeinden: Sötenich am 28., Reidenich am 29. April, Vormittags in Sötenich bei Herrn Göbel.
- Für die Gemeinden: Wallenthal, Call und Heistert am 1., Dottel und Calenberg am 2., Scheven am 3. Mai in Scheven bei Herrn Monshau.
- Für die Gemeinden: Mechernich am 5., Stremp und Roggendorf am 6. Mai, Vormittags, in Mechernich bei Herrn Schürger.
- Für die Gemeinden: Wuffem und Bergheim am 8., Vormittags, Lorbach am 8., Nachmittags, Breitenbenden am 9., Vormittags, Holzheim am 9., Nachmittags, Hargheim am 10. Mai Vormittags, in Bergheim bei Herrn Bricsgen.
- Für die Gemeinden: Hausen, Bleus und Weidenauel am 14., Hasenfeld und Heimbach am 15., Heimbach am 16. Mai, Vormittags, in Heimbach bei Herrn Herbrand.
- Für die Gemeinden: Weyer am 19., Flugsbheim am 20., Callmuth am 21. Mai, Vormittags, in Flugsheim bei Herrn Hofenbaum.
- Für die Gemeinden: Berg und Cick am 26., Mlehn am 27., Flöisdorf am 28., Hofel am 29. Mai, Vormittags, in Mlehn bei Herrn Kray.
- Für die Gemeinden: Bärvenich und Eppenich am 9. und 10. Juni, in Bärvenich bei Herrn Nagelschmitz.
- Für die Gemeinden: Wollersheim am 11., Endlen am 13., Wiffenheim am 14., Vormittags, Berg-Thuir am 16. Mai, in Wollersheim bei Herrn Cramer.

Aufgestellt: Gemünd, den 8. März 1884.

Der Königl. Kataster-Kontrollleur, Stipska.

# Verpachtung.

Am Mittwoch den 23. dtes. Mts., Mittags 1 Uhr,  
beim Wirtche Dr. J. G. sollen auf 8 Jahre gegen Bürgschaft verpachtet werden:  
I. Die zur hiesigen Straße gehörigen Grundstücke, anfangend nach dies-  
jähriger Ernte, und zwar:

## Gemeinde Mechernich.

### a) Ackerland:

1. Auf'm Dilschep, 28 Ar 50 Meter, in 2 Loos,
2. Am Kirchfort, 44 Ar 74 Meter,
3. An der Rebe (Garten), 4 Ar 74 Meter,
4. Althilfshe, 44 Ar 48 Meter, in 7 Loos;

### b) Wiesen:

5. Im Wüschthal, 26 Ar 88 Meter,
6. Hinter der Feiner Mühle, 11 Ar 70 Meter und  
Auf der Wäiche, 4 Ar 68 Meter,
7. Bruchbenden, 38 Ar 3 Meter,
8. Auf der Linde, 19 Ar 86 Meter,
9. Auf der Wäiche, 13 Ar 2 Meter,
10. Diefenbach, 25 Ar 36 Meter;

## Gemeinde Roggendorf.

11. Am Darm (Wiese), 22 Ar 84 Meter.

II. Die zur hiesigen Pastorat gehörige Wiese in den Bruchbenden  
— in 17 Loos eingetheilt — anfangend sofort.  
Mechernich, den 2. April 1884. Der Kirchen-Vorstand.

# Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft für den Kreis Schleiden wird in diesem Jahre  
nach folgendem Plane stattfinden und zwar:  
In Schleiden im Lokale des Gastwirths Herrn Gheoastler haben sich die  
Militärpflichtigen der nachbenannten Bürgermeistereien in der hierunter festgesetzten  
Zeit pünktlich einzufinden:

## Am Dienstag den 15. April c.,

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Schleiden,	Gall,
7 3/4 " " " " "	Wahlen,
8 " " " " "	Wallenthal,
8 1/2 " " " " "	Keldnich,
8 3/4 " " " " "	Udenbreich und
9 " " " " "	Hollerath;

## Am Mittwoch den 16. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Gemünd,	Bleibuir,
7 3/4 " " " " "	Heimbach und
8 " " " " "	Hellenthal;
8 1/2 " " " " "	

## Am Donnerstag den 17. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Harperscheid und	Buffem;
7 3/4 " " " " "	

## Am Freitag den 18. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Dreiborn,	Wever und
8 " " " " "	Etts.
8 1/2 " " " " "	

In Blankenheim im Lokale des Bierbräuers und Gastwirths Herrn Schmitz  
haben sich die Militärpflichtigen der nachbenannten Bürgermeistereien ebenfalls pünkt-  
lich in der hierunter festgesetzten Zeit einzufinden und zwar:

## Am Samstag den 19. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Blankenheim,	Dollendorf,
7 3/4 " " " " "	Dolzmühlheim-Tondorf,
8 " " " " "	Lommersdorf und
8 1/2 " " " " "	Röthen;
9 " " " " "	

## Am Montag den 21. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Warmagen und	Gronenburg.
8 " " " " "	

Die Classification der Reservisten und Wehrleute, sowie der Ersatz-Offiziere I.  
Klasse geschieht für die einzelnen Bürgermeistereien an denselben Tagen, wo die Muster-  
ung stattfindet, jedoch am Schluß des jedesmaligen Musterungsgeschäfts.  
Schleiden, den 22. Februar 1884. Der Königliche Landrath,  
Fhr. v. Garff.

# Kleesaat.

Wether deutscher, Luzerner blau  
blühend, Widen, Timothee- und ital.  
Reisgras, langschotige dicke Bohnen,  
Ahr-, Stangen- und u. Salat-Etrauch-  
Bohnen, sowie sämmtliche Gar-  
ten-Sämereien, empfiehlt  
die Samenhandlung von  
Wwe. Jos. Kier in Mechernich.

## Quirin Mieschen

empfehl't

schöne hiesige Rosen- und  
gelbe Früh-Kartoffeln  
zum Pflanzen pr. Centr. 3 Mt. 50.

Täglich frisch

## gebrannter Kalk

zu haben an der Gasse zwischen  
Dreiländchen und Mechernich von  
Johann Hoffmann  
aus Dreiländchen.

Planinos, Billig, haar oder kleine  
Raten. Weidenslaufer, Berlin NW.

## Futterknollen u. Heu

zu verkaufen bei  
Engelb. Proost in Commern.

## Möbel-Handlung von Severin Dreßler in Commern

empfehl't alle Acten neuer Möbel  
zu billigt heruntergesetzten Preisen  
und bittet um geneigten Zuspruch.

## Capitalien

von Mt. 1000 — 500,000 auf  
gute 1. und 2. Hypothek auszugeben  
durch das Hypothek- u. Immobilien-  
Geschäft von Jns. Wrenny, Anters-  
straße 24, Köln.

# Möbilar-Verkauf

## und Haus-Verpachtung.

Am Dienstag den 8. April c.,  
Mittags 12 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Müller,  
Heerstraße 41 hier selbst, verziehung-  
shalber, seine sämmtlichen Hausmöbel-  
ten und Geräthschaften als nament-  
lich:

Alas- und Kleiderschränke, Tische,  
Stühle, Betten, 1 Kochherd,  
Ofen u. s. w.

auf Credit verlehren, und  
sein Wohnhaus nebst An- und  
Zubehörungen

zur Verpachtung ausstellen.  
Auch steht das betr. Wohnhaus  
vorher unter sehr günstigen Bedin-  
gungen zu verkaufen.

Roßr., Auctionator.

Mehrere Wohnhäuser in  
Mechernich stehen unter der  
Hand zu verkaufen durch  
Auctionator Roßr.

Zwei Stellmachergesellen und  
ein starker Lehrling zum  
sofortigen Eintritt gesucht von Joh.  
Schmitz in Commern.

## Ein ordentliches Dienstmädchen

sucht J. Schauf in Roggendorf.



## Fast verschenkt.

Das von der Massverwaltung der säksten  
großen Vereinigten Britannia Silber-Fabrik  
übernommene Vorkantlager, wird wegen ein-  
gegangenen großen Zahlungsverpflichtungen  
und baldiger Räumung der Localitäten  
um 75 Prozent unter dem Verkau-  
fungspreise verkauft. Daher also:  
fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichs-  
mark) also kaum die Hälfte des Werthes  
vom bloßen Arbeitelohne erhält Jedermann  
namensbestehendes Silbertracht- und effect-  
volles Britannia-Silber-Epfeiserzeug, we-  
ches früher sogar im an-groß-Verke

## 60 Mark kostete, ist

- aus dem feinsten, gelegentsten Britannia-  
Silber, welches das einzige Metall ist, das  
emig weich bleibt und von dem echten  
Silber selbst nach Jahren nicht zu unter-  
scheiden ist und wird für das Weiß-  
bleiben der Bekleidet garantirt.
- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit  
echt engl. Stahlklingen
- 8 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste  
Qualität
- 6 Stück Britanniasilber Spesseldöfel  
schwerer Qualität
- 6 Stück Britanniasilber Raffeldöfel  
massive Qualität
- 6 Stück Britanniasilber Theelöffel feinste  
Qualität
- 1 Stück Britanniasilber Suppenschöpfer  
superfein, schwer
- 1 Stück Britanniasilber Milchschöpfer  
groß, massiv
- 6 Stück große massive Britanniasilber  
Dessertdöfel auch als Kinder-  
löffel zu benützen
- 2 Stück Britanniasilber Tafellenscher,  
prachtvoll, auf's solideste gearbeitet

40 Stück, welche eine Herde für die  
feinste Tafel bilden und kostet Alles  
Zusammen  
nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nach-  
nahme (Postvorschuß) oder vorherige Geld-  
einzahlung, so lange der Vorrath reicht,  
effectuirt durch das  
Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-  
Depot

## J. Silberberg

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.  
Nr. Kaufende Anerkennungs schreiben höch-  
ster Verehrlichkeit über die vorzügliche  
Qualität unserer Artikel sind in unserem  
Besitze, die wir leider wegen Raumbe-  
schränkung hier nicht veröffentlichen  
können, und liegen selbe zur gef. Eins-  
sicht in unserem Depot auf.  
Es wird ersucht, um Täuschun-  
gen zu verhüten, die Adresse ge-  
nan anzugeben.

# Filz- und Seiden-

## Hüte,

# Stepphüte.

Neueste Façons.

Große Auswahl.

Fabrik-Prozoe.



Willshüte von Nr. 2  
Kinderhüte Nr. 1.50  
Schinderhüte v. Nr. 4

## Regenschirme

zu allen Preisen.  
H. Schmitz,  
Rüchener,  
Mechernich, Bahnhofstraße 6.

Mayer's Brust-Syrup  
ist bei Brust- und Hustenleiden das beste,  
feinste, angenehmste und wohlachmek-  
kenste Haus- und Gemusmittel, was bis  
jetzt erfunden wurde. A Fl. u. 1 1/2 Mk.  
Lager hält in Mechernich Wwe.  
G. Maroldt.

## Rheinische Eisenbahn.

Nichtung von Köln nach Trier.

Köln	52	80	122	80
Essen	68	97	118	450
Essen	68	100	127	58
Mechernich	78	102	142	51
Köln	78	105	2	102
Köln	78	105	5	104
Nettersheim	78	115	58	104
Blankenheim	88	117	610	117
Schmidheim	88	124	60	112
Hinterath	88	131	60	112
Schleiden	88	138	124	60
Merstein	88	141	74	
Wirtshaus	88	147	124	74
Trier	78	111	124	84

(Sonn- und Feiertage 4. Kl. bis Trier.)

## Nichtung von Trier nach Köln.

Köln	78	100	127	58
Merstein	88	117	74	60
Merstein	88	124	74	60
Schleiden	101	138	74	60
Hinterath	101	145	84	60
Schmidheim	101	145	61	84
Blankenheim	101	152	61	84
Nettersheim	101	159	61	84
Köln	101	166	61	84
Mechernich	101	173	61	84
Essen	101	180	61	84
Essen	101	187	61	84
Köln	101	194	61	84

(Sonn- und Feiertage 4. Kl. bis Köln.)

## Von Esskirchen nach Bonn.

Esskirchen	84	121	60
------------	----	-----	----

## Von Bonn nach Esskirchen.

Bonn	101	138	60
------	-----	-----	----

(Sonn- und Feiertage.)

## Von Esskirchen nach Düren.

Esskirchen	101	121	60
------------	-----	-----	----

## Von Düren nach Esskirchen.

Düren	78	117	4
-------	----	-----	---

## Von Düren nach Nachen.

Düren	78	117	4
-------	----	-----	---

## Von Nachen nach Düren.

Nachen	84	121	60
--------	----	-----	----

## Von Call nach Hellenthal.

Call	78	117	5
------	----	-----	---

## Von Hellenthal nach Call.

Hellenthal	48	91	2
------------	----	----	---

## Personepost-Curs in Mechernich.

Von Commern 6 <sup>00</sup> Mt., in Mechernich 7 <sup>00</sup>
Von Mechernich 7 <sup>00</sup> Mt.
Von Commern 11 Mt., in Mechernich 11 <sup>00</sup>
Von Mechernich 11 <sup>00</sup> Mt.
Von Commern 4 <sup>00</sup> Mt., in Mechernich 5 <sup>00</sup>
Von Mechernich 5 <sup>00</sup> Mt.
Von Eiserich 3 <sup>00</sup> Mt., in Mechernich 4 <sup>00</sup>
Von Mechernich 5 <sup>00</sup> Mt., in Eiserich 6 <sup>00</sup>
Vaterpost (täglich außer Sonntags):
Von Eiserich 6 <sup>00</sup> Mt., in Mechernich 8 <sup>00</sup>
Von Mechernich 9 Mt., in Eiserich 10 <sup>00</sup>

Rechnungs-Formulare  
zu haben in der Exp. d. Bf.

Nachdem mein Geschäftslocal bedeutend vergrößert, erlaube mir die Anzeige, daß ich infolge der häufigen Nachfrage neben meiner bekannt reichhaltigen Auswahl in

**Tuch, Herren- & Kinder-Garderobe, Hemden, Slipsen etc.**

nunmehr auch ein wohl assortirtes Lager in **sämmtlichen Manufactur-Waaren**

sowie in **Damen-Confection**

unterhalte und empfehle u. A. namentlich **Kleiderstoffe** in Baumwolle, Halb- und Ganzwolle, Rattun, Blaudruck, Schürzenzeuge, Leinen zc. zc.

**Kopftücher aller Art**, von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

**Jaquettes, Umhänger, Regenmäntel** etc. in den neuesten Façons und Stoffen.

Ferner zur bevorstehenden Kinder-Communion **Compl. Knaben-Anzüge,**

**schwarze und farbige Cachemires, Kränze, Sträußchen, Wachskerzen zc. zc.**

bei bekannt guter und reeller Bedienung zu den billigst gestellten Preisen.

**A. H. Wolff, Mechernich,**

Bahnhof- und Dorfstrassen-Ecke.

Am Donnerstag den 10. c., Freitag den 11. c., Mittwoch den 16. c. und Donnerstag den 17. c. ist mein Geschäft feiertage halber geschlossen.

Don Kaufung der neuesten **Mode-Artikel** novita **Modell-Filza** selbst hergestellt an **W. Steinhilber,**

**Einbruch! Diebstahl!**

wird verhindert durch den **Electrischen Sicherheits-Apparat.** Derselbe meldet jede gewaltsame Berührung des zu sichernden Gegenstandes, wie Thüren, Schaufenster, Läden, Schränke zc., verhindert die drohende Gefahr den Hausbewohnern nach jedem beliebigen Orte hin und **verhindert so absolut jeden Diebstahl durch Einbruch.** Für Sicherheit und Dauer wird Garantie geleistet. **F. W. Bovermann,** Uhrmacher, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, 763 Neustraße, **Enskirchen,** Neustraße 763.

**Die hiesige Präparanden-Anstalt**

beginnt am **23. April** ein neues Schuljahr. Unterrichtsgegenstände, welche in der Anstalt behandelt werden, sind: Religion, deutsche Sprache, Aufsatz und mündlicher Vortrag, Rechnen und Raumlehre, Geographie und Geschichte, Naturkunde, Harmonielehre und Gesang. Jünglinge, welche Lust tragen, an diesem Unterrichte teil zu nehmen, werden eingeladen, sich bis zum **22. April** bei dem unterzeichneten Vorsteher der Anstalt zu melden. Mechernich, den 4. April 1884. **Drobe, Lehrer.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Verkauf einer großen Partie **Berren-, Knaben- und Communion-Anzüge** übernommen habe und werde selbige zu den billigsten Preisen abgeben. Meine geübte Schmanschaft verleihere ich prompter u. reeller Bedienung. Achtungsvoll **M. Fassbender,** Bahnhofstraße, Mechernich.

Von heute ab sind auf Lager: **Neuwieder Schwemmsteine** jeder Sorte, da **Kaminsteine** bester Qualität zu äußerst billigen Preisen, ferner empfehle **Cement, Dachziegel, Viehsärge** und sonstige Bauartikel. **Quirin Niessen.**

Wegen Aufgabe meines Manufactur-Waaren-Geschäftes verkaufe zu heruntergesetzten Preisen: **sämmtliche Kleiderzeuge, Fibern Hemden, Hosenstoffe &c.;** auch billigst **Fitteln, Winterschuhe, Holz- u. Glaswaaren, Porzellan &c.** **Carl Joh. Schmitz, Mechernich.**

Alle Sorten Bohnen zum Pflanzen, sowie **türkische Pflanzen, gebackene Birnen und Schokolade, Eier** zu den billigsten Preisen bei **Jon. Holzholm.**

Es führen drei Herren wohl über Land durch Dörfer und Plätzen zur Stadt **Wahlsdorf!** Dort sah man sich anlich, man war ungenüßlich. Man aß und trank bis die Sonne auf. Nun spazte dich Klotzlein, nach wohliger Raft **Bring hin uns zum Liebchen, leicht sei dir die Last!** Und führst du uns sicher zum heimischen Heerd **Dann sei die die Krippe voll Haser bescheert!** Doch hier grüßt ein Wirthshaus, nur wacker hinein, **Der Letzte muß heut noch getrunken sein!** Ich gebe zum Besten den goldenen Schimmer **Drum büßet nimmer, „o Kriimmer.“** Nach Haus sie nun wollen zu später Stund', **Es wirbelt im Hirne, im Kopfe so bunt,** Doch Jimmer, doch Jammer, a Je-muel **Das Klotzlein war pleitel -- Der Dehnweg hat Wehl!**

(No. 1001.) **Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika** Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Action-Gesellschaft** August Bollen, Hamburg. **Wilh. Maassen in Köln.**

In der Wiener „**Deutschen Zeitung**“ finden wir nachstehendes freundliches Anerbieten, welches auch für die Leser dieser Zeitung von Interesse sein dürfte: „**Meine alte Mutter** wurde lange Zeit von **Rheumatismus** geplagt, ohne Hilfe zu finden. Durch Zufall erhielt ich jedoch ein Hausmittel, das nicht nur mir Heilung brachte, sondern auch meine gute Mutter schnell von ihren Schmerzen befreite. **Ähnlich Leidenden** theile ich aus Dankbarkeit gern Näheres gratis mit. **Dr. Hina, Privatier,** Wien I, Getreidemarkt 2.

Für die Abonnenten von „**Stern und Blumen**“ ist heute **Dr. 13** beigelegt. Mit **Dr. 14,** welche nächsthin erscheint beginnt ein neues Quartal. **Derzeit ein zweites Blatt.**

Sindert mit 12 b. Größe mit 1 Folie 9. 16